

J.Z.F., weiblich, geboren 1957, Sektion Bern

J.Z.F. 11.8.1957, Herkunft bürgerliches Migrationsmilieu, 5 Geschwister. Wohnort Bern

1979 Diplom als Pflegefachfrau, verheiratet, Ehemann studiert, 1 Kind, Teilzeit berufstätig, Einkommen: Stipendien, Teilzeitlohn als Pflegefachfrau

2016 geschieden, in Partnerschaft lebend, 2 Kinder, 3 Grosskinder, 100% berufstätig – stv. Direktorin Pflege/ MTT Inselgruppe (medizinisch-technisch und medizinisch-therapeutisch)

1980 (?) Beitritt zur RML, weil Ehemann auch Mitglied war und ein Grossteil des sozialen Umfelds ebenfalls.

In der Arbeitswelt Erfahrungen gemacht als Werktätige. Ich konnte die Anliegen der RML eins zu eins nachvollziehen.

Berufliche Erfahrung als Pflegefachfrau in verschiedenen Spitälern
Aktives VPOD Mitglied, Frauenforum Bern

Erwartungen an mein Leben:

- Beruf und Familie vereinbaren zu können
- Berufliche Weiterentwicklung und entsprechend Verantwortung im Berufsleben zu übernehmen
- Familie, Freunde, Interesse an meiner Umwelt, Engagement für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um gute Pflege anbieten zu können

Als RML-Mitglied fühlte ich mich nie wirklich ernst genommen.

Meine Lebensform, Mutter und Berufsfrau gleichzeitig zu sein – und ausser den Stipendien allein für das finanzielle Einkommen der Familie zu sorgen –, wurde von den Genossen nicht wahr- und ernst genommen.

So hielt sich meine Begeisterung für die RML in Grenzen.

Aktiv war ich im VPOD Bern, Frauenforum. Da wurden in den 1980er-Jahren viele gute und spannende Aktivitäten erarbeitet.

Teilnahme an vielen Demos, Friedensbewegung, Arbeitszeitreduktion, Gleichberechtigung, Anti Atomkraftwerk etc.

Den Alltag als Mutter von 2 kleinen Kindern, Arbeit im Spital in Teilzeit 60-80% und noch gewerkschaftliches Engagement habe ich als anstrengend erlebt.

Damals waren das Verständnis und die Unterstützung durch die RML/ SAP von mir als Berufsfrau und Mutter gering. Ein Genosse meinte sogar, dass frau sich zwischen Kindern und der Politik entscheiden muss. Das erscheint mir im Nachhinein fast unglaublich.

Die Abgrenzung zu allen anderen politischen Gruppierungen und Parteien hatte ich als etwas Sektiererisches erlebt. Das habe ich nie genau verstanden.

Durch die Doppelbelastung, Beruf und Familie, speziell als Alleinerziehende, wurde die gewerkschaftliche Arbeit (oft abends) zeitlich fast unmöglich. Da ich mich auch beruflich fortlaufend weitergebildet habe, blieb nicht viel Zeit für anderes.

Der Feminismus hat mich sicher geprägt, aber ich hatte nicht das Gefühl, dass in den politischen Kreisen ausser grosse Worten wirklich Taten gezeigt wurden.

Meine Kinder habe ich zur Gleichberechtigung erzogen. Es ist für beide selbstverständlich, dass Mann und Frau berufstätig sind. Hausarbeit wird geteilt. Karriere können beide machen. Die Kinder sind von beiden betreut.

Ich/wir habe/n ein Jahr in einer grossen WG gelebt. Da hatten die damaligen „Körnlipicker“ Zeit gehabt, die Kinder der Politfreaks zu hüten, diese mussten an wichtigeren Sitzungen und Treffen teilnehmen. Die Weltrevolution stand ja kurz bevor.

Aber wie überall, entweder frau gehört dazu, kann aktiv mitmachen und wenn nicht, dann war ich schnell aussen vor.

Ich hatte sicher aufgrund des Lebens in der Wohngemeinschaft eine Fische, die ich auch bekommen habe.

Eine erste Führungsposition in der Pflege habe ich bekommen, obwohl damals die Vorgesetzte meinte, dass ich „eine Rote“ sei.

Da ich immer berufstätig war, war das Thema „*Proletarisierung*“ für mich nicht Theorie, das habe ich gelebt.

Ich bin aus der SAP ausgetreten, da ich mich nur gewerkschaftlich betätigen wollte und wie gesagt, meine Zeit war begrenzt.

Beim Übergang der SAP zum Grünen Bündnis wurden plötzlich all die grünen Themen opportun, das hat mich einerseits gefreut, aber auch etwas irritiert.

Interessanterweise haben einige ehemalige SAP-Mitglieder heute recht hohe Führungspositionen in systemerhaltenden Firmen oder Organisationen inne.

Mich hat die Zeit in der RML/ SAP sicher geprägt, ich habe einiges über die Gesellschaft und das Funktionieren des Staates gelernt (Parteipolitik und Gewerkschaftsarbeit).

Heute stehe ich nach wie vor politisch links/liberal, wähle und stimme immer links ab! Bin dann oft auch frustriert über das Resultat. Habe aber mit dem Alter und der Lebenserfahrung auch Verständnis für teilweise bürgerliche Anliegen gefunden.

Meine gesellschaftliche Sichtweise bringe ich in meinem Berufsalltag ein.

Wichtig sind mir die Menschen und Beziehungen, dazu Wertschätzung und die Weiterentwicklung der Organisation, des Unternehmens, in dem ich arbeite.

Ich bin ca. 2010 aus dem VPOD ausgetreten, da ich als Führungsperson nicht immer die gleiche Sichtweise der Anliegen habe wie die Mitarbeiterinnen an der Basis. Mein Fokus ist die ganze Organisation / Unternehmen einschliesslich des politischen Kontextes, der dazugehörenden Rahmenbedingungen.

Ich wünsche, dass mein *Beitrag ohne Namensnennung* veröffentlicht wird: Ja

Bern 23.1.2016